

anderen Dörfern dieser Gegend von sogenannten Lehmbacken erbaut, und solche Lehmmauern werden natürlich vom Wasser, besonders vom stark reißenden, sehr bald weggeschwemmt. So geschah es auch hier. Länger noch hielten sich die Fachwerkhäuser, bei denen doch wenigstens das Balkengefüge manchmal zusammenblieb. Wurde freilich ein solches hölzernes Haus von der ganzen Stärke der reißenden, bis in's zweite Stock reichenden Fluth getroffen, so geschah es wohl auch, daß das ganze Haus zusammengeknickt und fortgeschoben wurde. Bei manchen Häusern wurde auch die eine schwächer gebaute, oder der Wasserströmung mehr ausgesetzte Hälfte weggerissen, während die andere Hälfte erhalten blieb; oder es wurde nur eine Wand eingedrückt; oder die Grundmauern wurden so unterwaschen, daß der Einsturz des Ganzen jeden Augenblick droht.

Kurz, sehr verschiedenartig war die Art der Zerstörung, aber zerstört oder wenigstens arg beschädigt wurde Alles, was im Bereich der unerbittlich dahin wüthenden Wasserfluth lag.

Entsetzlich und das Innerste ergreifend war es, diesem Zerstörungswerke zuzuschauen und eine menschliche Wohnung nach der andern im Strome versinken, und die stärksten Bäume von der Fluth gebogen, geknickt oder entwurzelt fortgerissen zu sehen. Mit Wehmuth mußte man nicht nur an das unrettbar fortgeschwemmte Hab und Gut der Leute, auch der Armen und Aermsten denken, die bei dem schnellen Steigen des Wassers so gut wie gar nichts retten konnten, sondern noch viel mehr an die unnennbare Angst, mit welcher in diesen Stunden des Schreckens Hunderte von Menschen Rettung suchten, oder dem gewissen Untergang entgegen sahen, oder schon den Fluthen preisgegeben vergeblich ihre Arme nach Hilfe ausstreckten.

Die Zahl der Umgekommenen würde nicht so groß gewesen sein, wenn nicht die Fluth mit so rasender Schnelligkeit gestiegen wäre, oder wenn die Leute ein solches Steigen überhaupt für möglich gehalten hätten. Denn dann hätten Viele bei Zeiten zu höher wohnenden Nachbarn fliehen oder wenigstens ihr Leben retten können. Aber seit gerade 76 Jahren, nämlich seit dem 14. Juni 1804, war keine solche Ueberschwemmung über die Dörfer des Pließnitzthales gekommen, und damals stand das Wasser um 2 Ellen niedriger. Niemand war daher auf eine solche Katastrophe vorbereitet, und Niemand ergriff nach dem Fallen des ersten großen Wassers alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln, und als dann in der 4. Stunde die große Ueberschwemmungsfluth